

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2409

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. Dezember 1894

17. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Thronrede zur Eröffnung des deutschen Reichstages.

Am Mittwoch Mittag wurde die Reichstagsession vom Kaiser durch nachstehende Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren!
Im Namen Meiner hohen Verbündeten heiße Ich Sie beim Beginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit willkommen.

Sie werden Ihre Arbeit in die neue Stätte verlegen, welche durch zehnjähriges ernstes Schaffen als ein Denkmal vaterländischen Fleißes ihrer Vollenbung entgegengeführt ist. Möge Gottes Segen auf dem Hause ruhen, möge die Größe und Wohlfahrt des Reiches das Ziel sein, welches alle zur Arbeit in seinen Räumen Berufenen in selbstverleugnender Treue anstreben!

Diesen Wunsch empfinde ich besonders lebhaft im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben, welche unter Ihrer Mitwirkung zur Lösung zu bringen sein werden. Getreu den Ueberlieferungen der Vorfahren, betrachte Meine hohe Verbündeten und Ich es als die vornehmste Aufgabe des Staates, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirtschaftlichen und sittlichen Entwicklung zu verhelfen.

Die Pflicht, dieses Ziel mit allen Kräften anzustreben, wird um so zwingender, je ernster und schwieriger der Kampf um das Dasein für einzelne Gruppen der Nation sich gestaltet hat. Von der Ueberzeugung getragen, daß es der Staatsgewalt obliegt, gegenüber den streitenden Interessen der ver-

schiedenen Elemente das Gesamtinteresse des Gemeinwesens und die Grundsätze der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, werden die verbündeten Regierungen fortfahren in dem Bestreben, durch Milderung der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl der Zufriedenheit und Zusammengehörigkeit im Volke zu erhalten und auch zu fördern.

Soll aber dieses Bestreben, bei welchem Ich Ihre rückhaltlose Unterstützung erhoffe, in seinem Erfolge gesichert werden, so erscheint es geboten, dem verderblichen Gebahren derjenigen wirksamer als bisher entgegenzutreten, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die bestehende Gesetzgebung nicht die erforderlichen Handhaben hierzu bietet. Die verbündeten Regierungen erachten deshalb eine Ergänzung unseres gemeinen Rechtes für geboten. Es wird ihnen unverzüglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher vornehmlich durch Erweiterung der geltenden Strafvorschriften den Schutz der Staatsordnung verstärken will. Ich hege die Zuversicht, daß Sie für diese ernste Aufgabe Ihre thatkräftige Mitwirkung gewähren werden.

Die seit Einführung der Reichsjustizgesetze gesammelten Erfahrungen haben Mängel der Strafprozess-Ordnung und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Theile des Gerichtsverfassungsgesetzes ergeben. Behufs ihrer Beseitigung wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dessen Rahmen zugleich die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ihre Regelung finden soll.

Die Untersuchung der Börsenverhältnisse durch die dazu eingesetzte Kommission hat gezeigt, daß die bestehenden Einrichtungen nicht ausreichen, um die Gefahren abzuwenden, denen der Volkswohlstand durch miß-

bräuchliche Benutzung der börsenmäßigen Formen des Handelsverkehrs ausgesetzt ist. Ein Gesetzentwurf, der den auf diesem Gebiete hervorgetretenen Schäden abzuwehren bestimmt ist, wird vorbereitet und Ihnen, wie ich hoffe, noch in dieser Tagung vorgelegt werden können.

Dasselbe gilt von einem Gesetzesvorschlag, der dem Handels- und Gewerbestand gegen den Wettbewerb, welcher unlautere Mittel nicht verschmäht, Schutz gewähren und damit auf die Festigung des Vertrauens in Handel und Wandel hinwirken soll.

Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich hat sich in einem für die ersten bedenklichen Umfange verschoben. Während die Einzelstaaten ein Jahrzehnt lang bedeutende Mehrüberweisungen vom Reich empfingen, ist das Reich gegenwärtig genöthigt, zur Deckung seiner eigenen Bedürfnisse erhebliche Zuschüsse von den Einzelstaaten zu fordern. Diesem drückenden Uebelstande vermögen die Mehreinnahmen den Reichssteuererträgen nur zum Theile abzuhelfen. Es ist deshalb die Erschließung weiterer Steuerquellen unerlässlich. Demgemäß wird Ihnen von neuem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die anderweitige Besteuerung des Tabaks in Aussicht nimmt.

Nicht minder halten die verbündeten Regierungen fest an der Forderung einer organischen Auseinanderlegung des Reichs und der Einzelstaaten, um die Finanzwirtschaft des Reichs selbständig zu machen und die Einzelstaaten wenigstens für längere Zeit vor schwankenden und steigenden Anforderungen zu schützen, behufs baldiger Durchführung jener durch die föderative Gestaltung Deutschlands gebotenen und zur Aufrechterhaltung finanzieller Ordnung unerlässlichen Reformen haben sich die verbündeten Regierungen in dessen entschlossen, auf die im Vorjahr zu

Gunsten der Einzelstaaten geforderten Mehrüberweisungen zu verzichten. Ich gebe Mich der sicheren Erwartung hin, daß nunmehr auf dieser neu gewonnenen Grundlage eine volle Einigung mit ihnen erzielt werden wird.

In den letzten Jahren hat zu Meiner lebhaften Befriedigung die Zuversicht in die Erhaltung des europäischen Friedens neue Kräftigung erfahren. Getreu dem Geiste unserer Bündnisse pflegen wir mit allen Mächten gute und freundliche Beziehungen. Zwei uns benachbarte Reiche sind im Laufe der letzten Monate von erschütternden Ereignissen heimgesucht worden. Deutschland hat sich aufrichtig der allseitigen Theilnahme angeschlossen, welche von neuem Zeugniß abgelegt von einer Solidarität menschlicher Gefühle und friedlicher Wünsche. In dem heimgegangenen Kaiser Alexander III. von Rußland betrachte Ich einen Freund und bewährten Mitarbeiter an den Werken des Friedens.

Geehrte Herren! Indem Ich Sie nunmehr ersuche, in ihre Arbeiten einzutreten, gebe Ich der Hoffnung Ausdruck, daß diese zum Heile des Vaterlandes gereichen werden. Sie mögen Zeugniß ablegen dafür, daß von der Einmüthigkeit, mit welcher die deutschen Stämme vor nun bald fünfzig Jahren für die Gründung des Reiches eintraten, ihre Vertreter auch bei dem weiteren Ausbau unserer vaterländischen Einrichtungen geleitet werden.

Die Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes.

Die bei der Schlüsselübergabe des neuen Reichstagsgebäudes verlesene kaiserliche Urkunde lautet:

„Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und zu wissen, daß Wir beschloffen haben, im Namen der

bliden. Mein Herz klopfte wild. War es Helene, die nach mir ausschaute? Hatte sie mich in diesen Tagen vermisst, sich nach mir gesehnt? Wie konnte ich fragen! Weshalb sollte es ihr anders sein als mir! Wir liebten uns ja.

Als ich herantrat, war sie verschwunden. Ich fragte nach ihr im Hause. Der Herr sei draußen im Felde, hieß es, von der gnädigen Frau wisse man nichts, wahrscheinlich sei sie im Garten. Ich hatte das von vornherein angenommen, nur der Form wegen gefragt. Ich suchte sie überall im Park. Aber vergebens. Auf jeden Platz ging ich, auf den wir einmal zusammen geseßen, oder den ich als einen ihrer Lieblingsplätze kannte, ich fand sie nirgends. Und doch hätte ich darauf schwören mögen, daß ich sie vorher gesehen hatte, von ihr gesehen worden war. Was bedeutete das? Wollte sie sich vor mir verbergen? Warum?

Ich ließ mich mißmüthig unter den Linden nieder und wartete. Mein Herz schlug unruhvoll, jede zwecklos verrinnende Minute dünkte mir ein Raub an meinem Glück, an meinem Leben. Die Zeit verging, ich wurde immer ungeduldiger, ich riß jeden Augenblick meine Uhr heraus, ich ging auf und nieder, ich verzehrte mich förmlich in einem Fieber, das Jörn, Enttäuschung und Verstandlosigkeit dem gegenüber, was ich erlebte, in mir entsaftete. Endlich wollte ich gehen. Helene wünschte mich ja offenbar zu meiden. Eine heiße Bitterkeit stieg in

Sühne.

Novelle von Konrad Tzschamann.
Nachdruck verboten.

7) (Fortsetzung).
„Also dann übermorgen. Und Sie bleiben dann bis zum Abendessen, damit ich auch noch etwas von Ihnen habe. Ich lasse Sie schon sicher nach Hause fahren. Apropos, im Vertrauen: Nichts entdeckt betreffs der Mordgeschichte? Was?“

„Bisher gar nichts.“
„Es ist zum Tollwerden, was? So was in unseren Tagen und in unserer guten, langweiligen, philiströsen Gegend! Haarsträubend! — Na, also Adieu, Affessor! Und hübsch Wort gehalten!“

Er stieg auf, winkte mir noch einmal mit der Hand und rasselte davon. Nachdenklich, von mancherlei widerstreitenden Gedanken und Empfindungen hin- und hergezerrt, suchte ich meine Wohnung auf.

Mit meiner Ruhe war es nun endgültig vorbei. Ich redete mir ein, daß es meine Pflicht sei, diese Frau, die ich liebte, aus ihren Banden zu erlösen, trotz aller Vorurtheile der Welt, trotz aller Verdammungsurtheile der Menschen, kraft des geheiligten Rechtes, das mir die Leidenschaft und der jedem Menschen innewohnende Drang nach dem Glück und der vollen Bethätigung seines Ichs verliehen. Aber ich sagte mir auch, daß ich gegen Leopold Häfeler, gegen einen guten und edlen Menschen, eine schändliche That

dadurch beging, daß ich sein Leben zerstören würde mit dem, was ich als nothwendig erkannte, und mir graute davor. Ich war von Haus aus eine weiche, keine rücksichtslose, keine starre Natur. Ich wußte jedoch nicht, was anders geschehen sollte. Ich hätte diesen Mann fortgesetzt betrügen oder ich hätte fliehen müssen. Das Letztere konnte ich nicht, weil mein Amt mich fesselte und jede erneute, unvermeidbare Begegnung die Flamme der Leidenschaft für Frau Helene schüren mußte und zum Scheitern und Täuschen war ich nicht geschaffen. So mußte ich denn handeln. Daß Helene andern Sinnes sein, daß sie mir dauernd und entschieden Widerstand entgegensetzen könne, daran dachte ich garnicht. Wie hätte eine Leidenschaft gleich der meinen entstehen können, wenn ihr nicht ein Feuer entgegenloberte, an dem sie sich immer aufs neue entzündete! Und wie vieler Worte, wie vieler Blicke von ihr gedachte ich, die beredter waren als tausend Liebeschwüre und Beteuerungen! Sie würde sich lange sträuben gegen das, was ihr als schmählicher Undank, Verrath und Treubruch erscheinen mußte, aber endlich würde ich doch siegen, dessen war ich gewiß. Und mir fiel ein, wie wahr es sei, was einmal eine geistreiche Frau auf die Vorwürfe derer geantwortet hatte, die ihr das energische Eintreten für die Scheidung des von ihr geliebten Mannes verargten, es sei unzweifelhaft immer noch besser, wenn ein Mensch unglücklich werde, als wenn ihrer drei es würden. Auch

in unserem Falle, wenn wir von der Verfolgung unseres Zieles zurückschreiten, würden wir alle drei unglücklich werden, Leopold Häfeler als der Gatte einer Frau, deren Herz ihm nicht gehörte, nicht minder als wir beide. Was also konnt' er gewinnen, wenn ich schwieg, wenn wir entsagten?

Und dennoch ließ ich drei Tage verrinnen, ehe ich zum ersten Male wieder nach Carlrow hinausging. Ich wollte nichts überstürzen, ich hoffte ruhiger zu werden. Aber es waren furchtbare Tage; ich fühlte, daß meine Kraft in ihnen hinschwand, und daß ich ähnliche, weitere nicht ertragen könne. Ich war gar nicht ausgegangen, weil ich mich draußen nirgends vor einer Begegnung mit Helene sicher gefühlt hätte, hatte mich in meine Akten vergraben und die schleichenden Stunden so hingetäuscht — ich wußte selber kaum, wie? Nun konnte ich nicht mehr. Ich stürzte um eine frühe Nachmittagsstunde des vierten Tages hinaus, ich hatte keinen anderen Gedanken mehr, keinen anderen Wunsch mehr, als den, Helene zu sehen, sie wenigstens zu sehen. Und wenn ich jetzt hätte alle äußeren Hemmnisse besiegen und doch fliehen können, ich hätte es nicht mehr gethan, nicht mehr gewollt. Ein heißes, gewaltiges Begehren, daß diese öden Tage gewetzt und geschürt, war in mir. Ich fühlte alle meine Kräfte geschwemmt, mein Blut wallte verlangen.

So kam ich hinaus. Aus einiger Entfernung schon sah ich eine weibliche Gestalt am Hofzaun lehnen und die Straße hinab-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

123

Fürsten und Freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des Volkes, den Schlußfrist zu dem Hause zu legen, in welchem die gesetzgebenden Körperschaften fortan ihrer Arbeit walten sollen.

Zehn Jahre mühevoller Arbeit sind über der Errichtung des Baues dahingegangen. Zu Ehren des geehrten Vaterlandes erhebt er sich, fest gesüßt durch deutsche Hände, ein Zeugnis des deutschen Fleißes und der deutschen Kraft.

Die gegenwärtige Urkunde haben wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsten eigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insigne versehen lassen.

Die Feier fand in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, der Prinzessin Friedrich Carl, der Erbprinzessin von Meiningen, der Prinzen Alexander, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Ernst Günther statt.

Hieran schloß sich ein Rundgang der Majestäten, der Prinzen und Prinzessinnen unter Führung des Staatsministers v. Boetticher und des Erbauers des Gebäudes, Baurath Wallot, an.

mir auf. Ich ging noch einmal ins Haus, bestellte dort, man möge den Herrschaften Grüße von mir ausrichten, ich hätte nicht länger warten können, und schritt über den Hof dem Ausgange zu.

Sie war sichtlich weder überrascht, daß ich da war, noch daß ich eben den Heimweg antreten wollte. Sie grüßte mich, während ich nur verwirrt meinen Hut herabließ und sie anstarrte, mit ruhiger Freundlichkeit.

Ich sammelte etwas von Nichtgesundem, haben und Wiedergehenwollen, während sie ruhig nickte und sagte: „Ich weiß ja, weshalb sie kamen.“

Ich sah sie an. Keine Faser zuckte in ihrem Antlitz. Aber freilich, weshalb sollte sie es denn nicht wissen? Sie mußte mich ja erwartet haben, wir verstanden uns ja, unsere Herzen schlugen im gleichen Takt.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und erlauben die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzufenden.)

Ahrensburg, 7. Dezember. In der Sitzung der Gemeinde-Vertretung vom 5. d. M. fand die Wahl eines Hülfsmächtigsten zur Verhandlung.

Bei einer kleineren Treibjagd, die der Pächter der Jagd auf der Feldmark der Gemeinde Ahrensburg am Mittwoch abhielt, wurden 10 Hasen erlegt.

Der am Mittwoch in Siel abgehaltene Markt war in den Mittagsstunden recht gut besucht. Der Viehmarkt war nicht zu stark besetzt, die Preise für Kühe stellten sich noch immer sehr hoch, namentlich in Folge der Kaufkraft rheinischer Händler, die auch hier, wie auf den vorangegangenen Herbstmärkten der Umgegend, zu hohen Preisen Alles weglauten.

Am Donnerstag wurde ein 20-jähriger Knecht aus Tensfeld bei Segeberg, aus dem hiesigen Gerichtesgefängnis mit geschlossenen Händen zur Bahn geführt um nach Altona bezw. Kiel transportiert zu werden.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 6. Dezember. Schöffen: Krantz Evers-Alt-Nahlstedt und Hüfner Westphal-Neu-Nahlstedt. Ein jugendlicher Bursche aus Gut Ahrensburg wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis und wegen Landstreifens zu einer Woche Haft verurtheilt.

Südlisches Stormarn, 6. Dezember. Einem Landmann in Stenwarde wurde vor einiger Zeit eine ganze Kartoffelmiete im Werthe von 80 M. von seinem in der Nähe des Habkrugs an der Möllner Landstraße belegenem Felde gestohlen.

Ein eigenthümliches Naturspiel beobachtete dieser Tage ein Landmann in Alt-Nahlstedt. Derselbe fand seine beiden etwa 6 Wochen alte Ferkel, die bereits von der Muttermilch genommen waren, im Kuhstall, wo sie sich eine neue Nährmutter in Gestalt einer Kuh, die erst kürzlich gekalbt, angeschafft hatten.

Sie sind heute nicht als Freund gekommen, nicht wahr? fiel sie mit eigenthümlich sanft-melancholischem Ton ein. Sie wollten als Richter, in Ihrer amtlichen Eigenschaft —

Was war das? Wollte sie mich narren? Ich lachte gezwungen. „Nein, nein, wirklich, in dieser Eigenschaft hab' ich hier gar nichts zu thun. Aber trotzdem. — Nicht als Freund! Das ist vielleicht doch das Richtige —“ Ich stotterte wie ein Schulbube und schämte mich dessen.

Wir kehrten auf den Platz unter den Linden zurück, ohne unterwegs auch nur ein einziges Wort zu sprechen. Wie ein Alp lastete es auf mir. Ich war wie ein stürmisch-siegesgewisser Liebhaber hierher gekommen und fühlte mich jetzt plötzlich wie ein scheuer Uebelthäter.

Ich sah sie an. Keine Faser zuckte in ihrem Antlitz. Aber freilich, weshalb sollte sie es denn nicht wissen? Sie mußte mich ja erwartet haben, wir verstanden uns ja, unsere Herzen schlugen im gleichen Takt.

verhältniß schien zu beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen zu sein, denn die Kuh reichte anscheinend mit großem Behagen dem jungen Vorsteh die Nahrung dar und dieses lustigste Stillvergnügt weiter.

Die Landstreicherei nimmt einen geradezu bedrohlichen Charakter an, nicht einzeln, sondern truppweise schiebt man die Fuchtschreiber der Ausübung ihres meist recht einträglichen Berufs obliegen, zumal zur Abendzeit sind die Landstroläher förmlich unsicher. Hin und wieder hört man von geplanten oder ausgeführten Ueberfällen; wie soll das werden, wenn erst der Winter mit Macht ins Land zieht?

Defiliches Stormarn, 5. Dezbr. Der Dachdecker Johann Beck zu Siubbenradeland arbeitete vor längerer Zeit in Schönberg i. L. und zog sich beim Anziehen des zum Besichtigen des Strohes dienenden Zinkdrahtes eine kleine Verletzung zu, indem er sich mit dem Draht am kleinen Finger der rechten Hand ritzte.

Wandsbeck, 6. Dezember. Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand in dem von dem Arbeiter Schröder bewohnten, mit Stroh gedecktem Hause in der Ahrensburger Straße durch Feuer, daß die Frau eine brennende Petroleumlampe unmittelbar am Fenster auf einen Tisch gestellt hatte, wodurch die Gardinen in Brand geriethen.

Altona, 5. Dezember. In der Voberger Raubmord- und Brandstiftungs-Affäre veröffentlicht die Königl. Staatsanwaltschaft folgende Bekanntmachung: In der Untersuchung, betreffend des dreifachen Raubmordes mit Brandstiftung in Voberg, bringe ich im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 29. vor. Mts. Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß: Dem ermordeten Gailwirth Hans Perschen, Haushälter Heinr. Schred und Haushälterin Wittwe Klintenberg sind außer baarem Gelde mutmaßlich auch Sparlaffenbücher geraubt.

Ein Ottenfer Einwohner kaufte sich ein Kaninchen und widmete dasselbe in sein Taschentuch. Mit mehreren anderen Personen besuchte er dann einige Wirtschaften, und man kniepte ziemlich stark. Als der Arbeiter nach Hause zurückgekehrt kam, knotete er sein Taschentuch auf und ihm entfiel ein — Rater, zum Gelächter seiner Freunde, die ihn begleitet hatten.

Ein Stahl- oder Nidelfeile von ovalförmigen Gliedern mit daranhängendem Herring gefunden. Augenwärtlich hat Perschen die Reite seinem Mörder im Kampfe vom Leibe gerissen und letzterer die Uhr ohne den Ring in der Tasche behalten. Am Thortort sind ferner eine dunkelladerte, gerastete Streichholzboxe von Metall, eine mit einer Bergedorfer Firma bedruckte Zigarrendose und eine dunkelblaugestrichene Baschkiamütze zum Herunterklappen vorgefunden.

beiden nicht mehr bestehen könne. Und nun kam sie mir mit einem Male als eine Fremde, ich mir als ein Einbrecher in den Frieden dieses Hauses vor.

Sie aber blickte mich jetzt mit leisem Vorwurf an. „Haben Sie mich denn nicht warten lassen? Drei Tage lang! Und ich noch nicht drei Stunden —“

„Ich habe auch gekämpft!“ sagte sie leise, die Hände schlaff im Schooß übereinander gelegt, die Blicke darauf niedergesenkt.

„Man sieht es Ihnen an,“ fiel ich mit heissem Flüsterton ein, mich nur ein Weniges zu ihr vorbeugend. „Aber nun — nicht wahr? Nun ist alles gut und alles klar und wir können nicht anders.“

„Wir müssen zu einander, Helene, durch Nacht und Tod und Schreden, durch alle Hölle, Helene.“ Sie war aufgesprungen, sie streckte ihre beiden Hände abwehrend nach

dem Bemerken erlucht, daß auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 300 M. von der Königl. Regierung ausgesetzt ist.“

Kiel, 4. Dezember. Der Kaiser hat bei der gestrigen vollzogenen Vereidigung der Marinerekruten eine Ansprache gehalten, die nach der „Kieler Zeitung“ lautete: „Der Eid ist heilig und heilig ist die Stätte, da Ihr ihn schwört. Das zeigt der Altar und das Kreuz; es bedeutet, daß wir Deutsche Christen sind, daß wir allezeit eifrig Gott die Ehre geben bei jedem Geschäft, das wir treiben, zumal bei den höchsten, bei der Ausbildung zum Schutz des Vaterlandes.“

Kleine Mittheilungen. Ein Ottenfer Einwohner kaufte sich ein Kaninchen und widmete dasselbe in sein Taschentuch. Mit mehreren anderen Personen besuchte er dann einige Wirtschaften, und man kniepte ziemlich stark.

Ein Stahl- oder Nidelfeile von ovalförmigen Gliedern mit daranhängendem Herring gefunden. Augenwärtlich hat Perschen die Reite seinem Mörder im Kampfe vom Leibe gerissen und letzterer die Uhr ohne den Ring in der Tasche behalten.

Deutschches Reich. In der ersten Sitzung des Reichstages am Donnerstag im neuen Hause, die Präsident von Levetzow mit einer Ansprache eröffnete, kam es zu recht lärmenden Szenen. Der Präsident

mir aus. „Nur nicht jetzt, nicht hier,“ stieß sie in flehentliche Ton heraus, „um Gottes willen nicht hier, — hier ist doch nicht der Ort, — auf seinem Grund und Boden, — angesichts unseres Hauses.“

Wie entsetzt sierte sie vor sich hin, als wäre etwas sie Versteinertes, ein Medusenhaupt da vor ihr heraufgestiegen. Ich mußte ihr innerlich Recht geben; hier war in der That nicht der Ort, um über das zu sprechen, was zwischen uns gesprochen werden mußte.

„Wohin?“ fragte sie, ohne die Stirn emporgurichten, die Rechte schwer auf die Tischplatte gestützt, zur Hälfte von mir abgekehrt.

„Wieder zitterte sie. Ihr Kopf sank noch tiefer auf die Brust herab. Dann verneinte sie durch ein angstvolles Zeichen. „Nicht heute — nur nicht heute. Ich kann nicht, morgen, — morgen —“

„Also morgen,“ sagte ich. „Im Stadtwald, — am Waldsee. Um die dritte Nachmittagsstunde? Wollen Sie?“ Ein kurzes Schweigen, dann ein Nicken ihres Kopfes und ein leises kaum hörbares: „Ja.“ Ich athmete wie erlöst auf. (Fortsetzung folgt).

Blöß seine als dem Ga daß sie allez sein in O Mitgliebr v Seglabemo eregte Plüi der Rechten Präsidium Präsident vo demokraten, Mitglieder Abg. SINGER kamen seine stellt sei, d liehen und wartenden in nicht mi hanten, in Die „A räumt in it rweiterung, 126, 130, 13 em wird e um das Ro gericht ist, rdnung her allen Offizier kombes ihre auf Grund e wegen einer in den Absh mit 3 Monatel 3 Monate n Preberz Nach der schen-Statist die Einlage durch Zusdr durch neue C oberseits 8 wurden, erg 198,54 Mil ich ein Zum Reueinlagen inuntbestand hies 3750 wurden 954 rüchgenom ab überall, Einwohner einem Spark neuer Spark vorhandener Kontenklassen Dem „A kai telegra No führte Komral Fre Port Ar nur ein W Offizierkorps aus toanten beobachten. die Forts v Reuer T von der Big gebirte. Di einem fürdt Sie manövr Feuer der f Kirch Gottesd Am 2. Rom. 10 A Geste entsch schwer Liebe F ter, Gro Soph ge im 72. Tief Gatten Schwag Cl Stein die I Sonnta mittags hause genoss statt.

bedung
K. von
bei der
vererbt
Krieger
heiligt
is zeigt
ab wir
ist Gott
ist treu
bildung
gt des
anderen
Name
at eine
en auf
n Hoch
en und
beken,
al, Ihr
habt,
en Ge
lernen.
in ge
In
as ein
Gefor
darauf
einst
gen se
den sie
brland,
st bete
schlossen
en und
rauchen
religion
n, mögt
et Eure
Euren

Engel
aus den
M. an
wig, die
kurzem
nach
den zu
gegangen,
tsgebiet
ges am
präsident
te, kam
präsident

Stirn
auf die
mir ab
wo wir
nt noch
erneinte
"Nicht
a nicht,
Stadte
Nach
kurzes
ses und
Ich

lich kamen sie ganz nahe an die Befestigungs-
werke und landeten ihre Mannschaften. Die Ja-
paner schossen die chinesischen Dampfer, auf denen
sich Kruppen befanden, in die Luft. Mittlerweile
schlossen Feldmarschall Djama und General Ja-
magi die Forts auf der Landseite ein. Der Vor-
marsch vollzog sich unter einem furchtbaren Feuer.
Die Chinesen behaupteten, daß sie ihr Bestes ge-
than hätten zur Verteidigung der Forts. Schließ-
lich aber ergriff die chinesischen Kruppen eine
Panik. Sechs chinesische Generale flohen vor dem
Sturmangriff. 1500 Soldaten folgten ihnen. Die
Japaner verfolgten sie garnicht, sondern ließen
sie entfliehen. Unter den verflümmelten Leichnamen,
die die Japaner fanden, waren auch einige Frauen.
Die Japaner haben wenige Gefangene gemacht.
Als sie in die Forts einrückten, waren die Ver-
theidiger verschwunden. Viele Kanonen waren nie-
mals geladen worden. Die fliehenden chinesischen
Soldaten haben auf ihrem Rückzug geplündert und
gemordet, wohin sie kamen. Selbst Frauen und
Kinder haben sie nicht verschont. Admiral Fremantle
und die britischen Offiziere erklären, daß
Port Arthur uneinnehmbar sei, wenn es gehörig
verteidigt werde.

Afrika.
Der König Kabarega von Ugoro im östlichen
Innerafrika hat das britische Fort Hoima ange-
griffen, ist aber nach blutigem Kampfe zurückge-
zogen worden. — Die portugiesischen Kruppen
an der Delagoabai sind jetzt soweit verläßt wor-
den, daß sie endlich angreifweise gegen die auf-
ständischen Kräfte vorgehen konnten. — Der ge-
plante gemeinsame Feldzug der Engländer und
Italiener gegen den Madohi soll bestimmt im
nächsten Frühjahr eröffnet werden.

Aus Marokko kommt die Nachricht, daß zwei
der Mörder des deutschen Unterthänen Neumann
eingefangen worden sind, einer von ihnen habe
das begangene Verbrechen unumwunden einge-
standen. Hoffentlich wird nunmehr die marokka-
nische Regierung den Forderungen Deutschlands
wegen gebührender Bestrafung der Mörder und
angemessener Entschädigung der Hinterlassenen des
Ermordeten ohne Winkelzüge stattgeben.

Mannigfaltiges.
Vom Nadrucker Quacksalber. Die Ein-
nahmen des „Wunderdoktors“ müssen recht be-
deutend sein; denn wie verlautet, hat der auf
die Dummheit seiner Mitmenschen mit so günstigem
Erfolge spekulirende Schächer kürzlich bereits nicht
weniger als 16 000 Mark bei der Nadrucker
Reichsbankstelle niedergelegt. Das ist für die
paar Wochen seiner „ärztlichen Praxis“ ein ganz
artiges Stämmchen, um das ihn mancher „studirte
Kollege“ beneiden dürfte. Sehr geschickt weiß
übrigens der Wundermann den verschiedenen
Fällen, die ihm hin und wieder gestellt werden,
auszuweichen. Bekanntlich darf ein solcher Quack-
salber von seinen Patienten kein Geld fordern,
sondern ist auf freiwillige Gaben angewiesen. Ein
Arzt einer größeren Stadt in der Nähe Nadrucks
versuchte den Mä dadurch zu fangen, daß er ihm
nach erfolgter Konsultation ein Zehnmarkstück mit
der Frage hinlegte: „Was bekomme ich wieder
heraus?“ worauf der schlaue Schächer, der sich
wohl hütete ein Honorar festzusetzen, antwortete:
„Herausgegeben wird nichts.“ Das Mä übrigens
reicht gut dafür zu sorgen weiß, daß ihm nicht
zu wenig „für ärztliche Bemühungen“ gegeben
wird, geht aus folgendem hervor: Einer Bauers-
frau, die 20 Pf. nach Empfang der Heilmittel
auf den Tisch legte, nahm er — wie man sich
erzählt — mit dem Bemerkten, daß er glaube sich
versehen zu haben, die verschiedenen Fläschchen
wieder aus dem Korb und entließ die Frau mit

den Worten: „Gehen Sie nur fort, Ihnen helfen
die Mittel doch nicht!“ — Wegen unbefugten
Freihaltens von Medikamenten wurde Mä vom
Schöffengericht in Wiasen zu 150 M. Geldstrafe
verurtheilt.

Eine Räuberbande, die an der russischen
Grenze seit drei Jahren den Lutzer Kreis schwer
beunruhigt hat, wurde dieser Tage in der Stadt
Gartow verhaftet. Anführer war ein aus Sibirien
entprungener Verbrecher. Bei dem Gelehrten, einem
Gastwirth in dem Flecken Lutzeritz, wurden über
drei Wagen voll gestohlener Sachen beschlagnahmt.
Die Zahl der Verhafteten beträgt bereits 25.

Ein grauenhaftes Unglück hat sich in
Przemysl (Böhmen) ereignet. Der Sotolverein
hatte eine Amateurvorstellung veranstaltet, in der
auch Dilettanten aus Jaroslau mitwirkten. Unter
den Darstellern befand sich Herr Herr Thaddäus
Gynski aus Jaroslau, ein Lebluchensabrikant.
Er spielte die Rolle eines Spions, der von einem
anderen Mitwirkenden entlarvt und erdolcht wird.
Den Partner Gynski gab der Diurnist Solsti.
Die beiden Männer fanden sich auf der Bühne
gegenüber. Solsti ging mit dem Dolch auf
Gynski los. Da ertönte ein furchtbarer Schrei
und blutüberströmt sank Gynski zu Boden. Der
scharfgeschliffene Dolch Solsti's war Gynski tief
ins Herz gedrungen und hatte dem Unglücklichen
eine tödliche Wunde beigebracht. Wenige Mi-
nuten später war Gynski eine Leiche. Alles lief
auf die Bühne. Der untröstliche Solsti, den Nie-
mand verdächtigt, absichtlich seinen Freund er-
mordet zu haben, wurde verhaftet, nach dem Ver-
hör aber freigelassen. Er ist vollständig nieder-
geschlagen und sein Zustand erregt größte Be-
sorgnis.

Eine Schreckensfahrt hat der Dampfer
„Gulf of Siam“ bestanden. Auf der Fahrt von
England nach Westaustralien gerieth der Dampfer
in Brand und trotz verzweifelter Anstrengungen
gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Der
Kapitän des Dampfers richtete deshalb den Lauf
des Schiffes unter Vollampf auf die nächste Küste,
um es auf den Strand laufen zu lassen. Während
der nächsten langen, langen Stunden gelang es,
das Feuer soweit niederzulassen, daß der Auf-
enthalt auf dem Schiffe eben noch möglich war.
Alle wurden gerettet; unter den Passagieren be-
fanden sich zahlreiche für Australien bestimmte
einwandernde Mädchen.

Ein fester Glaubenswechsel. Im Bulletin
der katholischen Mission findet sich die Mittheilung
von einem sehr seltenen Ereignisse: Drei indische
Gottesgelehrte (Brahmanen) sind zum Katholizis-
mus übergetreten. Ein ähnlicher Fall hat sich
während der gesammten Missionstätigkeit im
Hindugebiet noch nicht zugetragen. Der Glaubens-
wechsel der drei Brahmanen wird den rastlosen
Bemühungen der Missionare in Madura zuge-
schrieben. Die drei Neubekehrten wurden trotz der
stehenden Bitten ihrer Angehörigen, die einen
Religionswechsel als eine Schmach betrachteten,
in Madura getauft.

Die junge Jarin, so schreibt man der Fests-
Zeitung aus Petersburg, scheint bereits aller Lieb-
ling geworden zu sein. Von allen Seiten wird
ihre das größte Lob gesendet wegen ihrer Güte
und ihres stark entwickelten Taktgefühles. Eine
dem Hofe sehr nahe stehende Persönlichkeit erzählt,
daß es geradezu rührend sei, die junge Kaiserin
in ihrem Verhältnis zur Kaiserin-Witwe zu beob-
achten; sie vernachlässige keine Gelegenheit, um
derselben ihre Liebe und Hochachtung zu bezeugen.
Es verdient noch erwähnt zu werden — was
vielleicht wenigen bekannt sein dürfte — daß die
jetzige Kaiserin ganz auf eigene Initiative ihre
Reise nach Livadia vorigen Monat beschloß und
zur Ausführung brachte. Sie telegraphirte an den

jetzigen Kaiser ungefähr folgendes: „Ich reise so-
fort nach Livadia ab, um Deinen kranken Vater
zu pflegen.“ Und gesagt, gethan. Von einem
General begleitet, fuhr sie am nächsten Morgen
ab, und Alexander III. telegraphirte nach Mos-
kau an die Großfürstin Elisabeth Feodorowna
und bat sie, nach der Grenze zu reisen, um ihre
Schwester zu empfangen und zu begleiten. Die
beiden Schwwestern fuhrn dann zusammen nach
Livadia, woselbst die kaiserliche Braut sich als
vollkommene Krankenwärterin zeigte. Sie und die
Kaiserin waren Tag und Nacht um den kranken
Kaiser.

Gustav Adolf.

Am 9. Dezember 1594 wurde als Sohn
des Königs Karl IX. von Schweden der
nachmalige König Gustav Adolf geboren, der
der Weltgeschichte die Spuren seines Wirkens
so einzuprägen verstand, daß noch heute sein
Name einer der bekanntesten aus vergangenen
Jahrhunderten ist. 1611 übernahm er die
Regierung seines Landes und damit drei
Kriege gegen Polen Dänemark und Rußland,
die durch die Friedensschlüsse von 1613 und
1617 beendet wurden. 1630 veranlaßte ihn
die Gefährdung des evangelischen Glaubens
mit einem Heere an der pommerischen Küste
zu landen und seine Waffen in den Dienst
dieses Glaubens zu stellen. In mörderischen,
siegreichen Kämpfen mit den Heerführern des
Kaisers drang er bis zu dem südlichsten
Theile des Reiches vor, bis ihm am 6. No-
vember 1632 bei Lützen die tödtliche Kugel ereilte.
Dem tapferen Schwedenkönig verdankt es
die evangelische Kirche zumeist, daß ihre Lehre
damals nicht vom Katholizismus erdrückt
wurde, deshalb feiert sie auch heute noch
Gustav Adolf als ihren Retter und gedenkt
seiner besonders an dem Tage, da 300 Jahre
seit seiner Geburt verlossen sind.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfge.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige
Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met.
— glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste, etc.
(Ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Des-
sins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster
umgehend. (4)
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an
viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weih-
nachtsbeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun
als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei
Jahre die Nächststehen Anker-Steinbaukasten nennen, so
sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine
Weisheit hinweisen. Das ist aber gerade der große und
seltene Vorzug dieses gebirgenen Spiel-Beschäftigungs-
mittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Er-
gänzungsordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten
jetzt neu, da jeder Ergänzungslasten neues bringt; ja
die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer
wechsvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es
würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge
dieses Spielmittels hier näher beschreiben, wir verweisen
auf die von der Firma F. A. Richter u. Cie. in
Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung,
und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten
selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Em-
pfehlung.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das hiesige
Handels- und Genossenschaftsregister
werden im Jahre 1895
durch den Deutschen Reichs-
und Königlich Preussischen
Staatsanzeiger, die Stor-
marsche Zeitung und
die Hamburger Nachrichten
die dagegen kleinere Genossenschaften
betreffenden Eintragungen nur durch
die beiden zuerst gedachten Blätter ver-
öffentlicht werden.
Ahrensburg, den 5. Dezember 1894.

Königl. Amtsgericht.

Bur gefl. Beachtung!

Alle diejenigen, welche noch irgend-
wie Forderungen an meinen verstor-
benen Mann haben, wollen dieselben
bis zum 15. Dezember d. J. bei mir
geltend machen.
Frau E. H. Lange, Wwe.
Ahrensburg.
Gesucht pr. 1. Mai verb.
Subhirten- u. Tagelöhner.
Schriftliche Meldungen unter H. X.
448 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Hamburg. [9816]

Solzauktion.

Am
Montag, den 10. Dezember 1894
werden im Forstrevier Hagen fol-
gende Holzsektionen, als:
ca. 300 Mtr. Buchen-
Klutz- und Knüppelholz,
ca. 60 Hufen Buchen-
busch
unter den im Termin zu verlesenden
Bedingungen öffentlich meistbietend ver-
kauft.
Anfang der Auktion
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hof Hagen.
Ahrensburg, den 1. Dezember 1894.

Prima Hamburger

Kuchen- Syrup

empfiehlt
E. Pahl.
Ahrensburg.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen
Kenntniß gebracht, daß die diesjährige
Ergänzungswahl des Schulkollegiums
für die austretenden Herren Schul-
machermeister F. David und Hüfner
J. Stahmer auf
Sonnabend, 15. Dezember d. J.
Nachmittags 2 Uhr
im alten Schulhause anberaumt ist.
Die Liste der Wählbaren ist im
Schulinspektorat zur Einsicht ausgelegt
und kann daselbst bis zum 14. De-
zember d. J. eingesehen werden.
Ahrensburg, den 3. Dezember 1894.

Das Schulkollegium.

J. C. F. Oewerdiek.

Atelier für künstliche Zähne.

W. Rickert,
Bahnhofsstr.,
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.
Zahnausziehen auch schmerzlos.

C3J

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
G
M
B.I.G.

[43] **Holz-Verkauf**
in Wohldorf.
Am Montag, den 17. Dezember
d. J., sollen

- 1 Eiche, 5 Buchenblöcke,
- 46 Rm. Buchenluſtholz,
- 22 Rm. Kiefernluſtholz,
- 14 Cav. Eichenluſtholz,
- 54 Cav. Nadelholzluſtholz,
- 121 Haufen Stangen,
- 120 Haufen Buſch, 6 Haufen
Stubben zc.

in Wohldorf öffentlich auf Meißtgebot
verkauft werden. Die Versteigerung
wird im Hauſe des Gaſtwirthe **Zim-
mermann** ſtattfinden und um **10 1/2
Uhr Vormittags** beginnen.
Den Kaufliebhabern ſieht während
der letzten drei Tage vor dem Verkauf-
tag frei, das zu verkaufende Holz zu
beſichtigen, und wird auf Wunsch An-
weiſung dazu vom dortigen Forſtbe-
amten ertheilt werden. Die gedruckten
Verkaufsbedingungen werden im Amts-
zimmer des **Secretariats der Finanz-
Deputation in Hamburg**, wie auch
bei dem **Forſter Leopoldt in Volk-
dorf** und im Verkaufſtore aus-
gegeben.
Hamburg, den 4. Dezember 1894.
Die Finanz-Deputation.

Magdeburger
Lebens-Versicherungs-
Geſellſchaft. 1855.
Sub-Direction Hamburg I: Friedrich
Ohlſen, Eimsbütteler Chausſee 25.
Verſicherungen auf Todes- und Erlebensfall,
Renten und Anſteuer.
Mit u. ohne Gewinnantheil, 60% Bonificatio,
Invalidenverſicher. Auch Verſicherung f. nicht
normales Leben (Abgelebten-Verſicherung).
Nach Wahl ſteigende oder annähernd gleich-
bleibende Dividende nach 3 Jahren.
Cautionen an Beamte.
Günſtige Verſicherungsbedingungen.
Billigſte feſte Prämien ohne Nachſchuß-
verbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit
bei einem Vermögen von 33 1/2 Millionen Mark.
Proſpecte und Auskunft gratis bei sämt-
lichen Vertretern. tüchtige Agenten und
Acquiſiteure finden lohnende Beſchäftigung.
General-Agent:
W. Grelle, Wandsbek.

H. Schmidt
prakt. Zahn-Arzt
Oldesloe. Segebergerſtraße. 1.
Sprechzeit:
9—5 Uhr. Sonntags 9—11 Uhr.

Ahrensburger
Butter- & Delikateſſen-Lager
empfehlen
feinſte Meierei-Butter zu billigſten Tagespreiſen, Bauern-
butter a Pfd. 1 M., Margarine von 60 Pf. an, Schmalz
von 60 Pf. an, verſchiedene Sorten Käſe, ſowie Kaiſer-Käſe,
Burg-Käſe, Limburger Käſe, Holländer Käſe, Harzer Käſe.
Gefochten Schinken, Schinken-Rollade, Zungen-Wurſt,
Soeben friſch eingetroffen: feiner Magdeburger Sauerkohl,
Salzgurken und Pfeffergurken, verſchiedene Sorten Cakes
und Chokoladen, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, friſche Eier.
Täglich: Friſche Knackwürſte.

Richters Anker-Steinbaukaſten



ſehen nach wie vor unerreicht da; ſie ſind das be-
liebteſte Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei
Jahre. Sie ſind billiger, wie jedes andre Geſchenk,
weil ſie viele Jahre halten und ſogar nach längerer
Zeit noch ergänzt und vergrößert werden
können. Die echten
— Anker-Steinbaukaſten —
ſind das einzige Spiel, das in allen Ländern
ungekündet Lob gefunden hat, und das von allen,
die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen
wird. Wer dieſes einzig in ſeiner Art daſtandende
Spiel- und Beſchäftigungsmittel noch nicht kennt,
der laſſe ſich von der unterzeichneten Firma eiligſt
die neue reichilluſtrirte Preiſliſte kommen, und
leſe die darin abgedruckten überaus günſtigen
Entwürfe.
Beim Einkauf verlange man geſälligſt ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukaſten und
weiſe jeden Kaſten ohne die Fabrikmarke Anker ſcharf als unecht zurück; wer dies unter-
läßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten
Anker-Steinbaukaſten plamäßig ergänzt werden können und daß eine aus Verſehen gekaufte
Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos ſein würde. Darum nehme man nur die be-
rühmten echten Kaſten, die zum Preiſe von 1 Mt., 2 Mt., 3 Mt., 5 Mt. und höher vorrätig ſind
in allen feineren Spielwaren-Geſchäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldſpiele: Nicht zu hitzig, Et des Columbus, Alibiſleiter, Grillen-
tüter, Zornbrecher uſw. Preis 50 Pf. Steinräſel, Preis 1 Mt. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., L. u. I. Hoſlieferanten
Rudolſtadt (Heringen), Nürnberg, Bonnſtein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten (Schweiz),
London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Hambg. Schlachthaus-Dung
ſowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfſtreu) liefere jedes Quantum frei
Bahn u. Waſſer. **John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.**

Ausverkauf!

Um meinen werthen Kunden, wie in früheren Jahren, Gelegenheit zum
billigen Einkauf ihrer Weihnachts = Geschenke
zu geben, beginnt jetzt der dieſjährige



Es kommen nur reelle, gute Waaren zu ſehr billigen Preiſen zum
Verkauf. — Machen beſonders aufmerſam auf einen großen Poſten
Kleiderſtoffe, Bukskin,
Herren- und Knaben-Anzüge
u. A. m. in nur reeller Waare zu ſehr billigen Preiſen.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

An den drei Sonntagen: 9., 16. und 23. Dezember,
iſt mein Geſchäft **bis 6 Uhr Abends** geöffnet.

Deht beſte Pflanzzeit
für
Zierkräuter, Schlingpflanzen, Roſen, Apfel-, Birnen-,
Pflaumen-, Kirschen-Bäume,
Aprikoſen, Pfirſiche, Quitten, Wallnüſſe, Haſelnüſſe,
Weinreben, Stachelbeeren, Johannisbeeren u. Brombeeren.
Alle Artikel in ausgeſucht ſchönen Pflanzen
und beſten Sorten.
Wegen Räumung eines Quartiers geben billigt ab
hochſtämmige Apfel- und Birnenbäume
Nonne & Hoepker,
Ahrensburg.

Empfehle
beſten
Gandis-Ruchen-Syrup
Weizenmehl
in drei verſchiedenen Qualitäten
ſowie
ſämmtliche Gewürze,
frisch.
H. F. Meggerſee,
Ahrensburg.

Zum **Weihnachtsfeſte**
und zu
Neujahr
empfehle ich mich zur Lieferung von
Karpfen.
Beſtellungen erbitte ich biſ ſpäte-
ſtens **Freitag, den 21. Dezember,**
Nachmittags 4 Uhr.
Ahrensburg.
Hagener Allee. **J. Leisering.**

Dankſagung.
Seit ungefähr fünf Jahren litt ich
an Hämorrhiden, welche oft Blutungen
verurſachten. Mit der Zeit wurde die
Krankheit immer ſchlimmer, es ſtellten
ſich heftige Schmerzen ein und dazu
noch ein Brennen, welches von Woche
zu Woche unerträglich wurde, ſo daß
ich manchmal kaum auf dem Stuhle
zu ſitzen vermochte. Selbſtverſtändlich
nahm auch mein Körpergewicht daburd
bedeutend ab. Vielfache Anwendungen
von Salben ſowie ärztliche Hilfe ver-
mochten mir keine Linderung zu ver-
ſchaffen. Ich wandte mich daher end-
lich an den **homöopathiſchen Arzt**
Herrn Dr. med. Goye in Köln
am Rhein, Sachſenring 66, der
mir endlich die lange geſuchte Hilfe
brachte, wofür ich meinen Dant hier-
durch öffentlich ausſpreche.
(gez.) **W. Diebe, Marſſiſſa, Nr. Lauban**
Zum
BALL
am Sonntag, den 9. Dezember
ladet freundlichſt ein
Ahrenſfelde. **Joh. Wriggers.**
Dienſtboten haben keinen Zutritt.

Wandsbeker
Stadt-Theater.
Dienſtag, 11. Dezember. 1894.
9. Abonnementsvorſtellung. 9. Geſamter
Gaſtſpiel der Mitglieder des Lübecker
Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann.
Zwiſchenaktmuſik von der Capelle
Hannov. Hufar.-Reg. Nr. 15,
Dirigent: Kgl. Muſikdirigent C. Ludewig.

Die Verlobung bei der Laterne.
Operette in 1 Akt
a. d. Franzöſiſchen v. Jacques Offenbach
Herauf:
Die Nürnberger Puppe.
Romiſche Oper in 1 Akt
n. d. Franzöſiſchen v. Lemmen u. A.
Beauplan von Erſt Baſquet.
Muſik von Wolf Adam.

Zum Schluß:
Das Verſprechen hinterm Meer.
Liederspiel in 2 Akten
von Alexander Baumann.
Regie: Herr Regiſſeur Anton Scherz.
Dirigent: Herr Kapellmeiſter A. Scherz.
Anfang der Vorſtellung präciſe 7 Uhr.
Programme a 10 J. ſind an der
zu haben.
Caffenpreiſe: Fremdenloge 3 M., 1. Rang
(Loge, Parquet, Balkon) 2 M., 2. Rang
1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang
50 J., Schülerbillets 1 M.
Das Theater-Bureau iſt geöffnet von
10—12 Uhr Vormittags und von
bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntags
geſchloſſen.

Wetter-Auſſichten
auf Grund der Berichte der deutſchen
Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
9. Dezbr.: Stark wolkig, ſchwach
auft, lebhafter Winde.
10.: Wolkig, Nebel, um Mitt
um. Lebhafter Winde a. d. Küſten.
11.: Wolkig, wärmer, Niederſchlag
lebhafter Winde.
12.: Wolkig, bedeckt, kälter, mäßig

Nr. 2
Der G
Um
führt den
treffend
Strafgeſetz
und des
enthält fol
Artikel
den die SS
nachſtehende
geführte W
geben neu
§ 111.
nete Weiſe
Handlung
zu beſtrafe
ſtrafbare
Verſuch de
Iſt die U
ſo tritt Ge
über Gefä
und, ſofer
einem Ver
bis zu dre
jedoch, die
ſchwerere
ſelbſt ange
§ 111
die im S
brechen od
115, 124
317, 321
oder als e
vorchriſten
Abſatz 2 f
Begehung
gelten.
§ 112
deutſchen
auffordert
Nov
8j
Dieſer
Gleiche
war es
Lebens u
folgte ein
Sie wohl
reichte ih
meine Pa
„Rebe
ſich mir
die meine
Leben zu
meinen Z
ich, „wer
laſſen, ni
Sie
Anſehen
und ſo g
die vom
einmal d
in der
Steinbil
loſigkeit,
was wer
war, ver
geit un
und hätt
ſtufen